

Private Equity ohne Fonds

Family Office Lennertz beteiligt sich direkt

mho. FRANKFURT. Family Offices, genauer gesagt Multi-Family-Offices, verwalten große, meist unternehmerische Vermögen. Private Equity – als direkte Investition in Unternehmen – ist damit so etwas wie eine natürliche Anlageform ihrer Klientel. Dass diese aufgrund der geringen Liquidität höhere Renditen verspricht, macht sie für die Kunden noch attraktiver. Was Wunder, wenn also viele Family Offices ihr Engagement in den vergangenen Jahren aufgestockt haben. Dabei griffen sie vor allem in Amerika zunehmend weniger auf die Dienste von Private-Equity-Fonds zurück. Mehr als die Hälfte ihrer Investments verwalten diese mittlerweile selbst.

In Deutschland ist dies hingegen noch nicht so weit verbreitet. Zu den Offices, die sich daran gewagt haben, eigene Beteiligungen für ihre Klienten einzugehen, gehört die Hamburger Lennertz & Co. „Viele Unternehmerfamilien in Deutschland haben neben ihrem Unternehmen und Immobilien oft nur liquides Vermögen. Das ist das Ergebnis der klassischen Bankberatung“, sagt Gründer Philipp Lennertz. „Wir wollen sie auch an illiquide Anlagen heranführen.“ Natürlich gehören dazu auch Engagements in klassische Private-Equity-Fonds, aber eben auch eigene Beteiligungen.

Dabei beschränkt man sich bei Lennertz nicht unbedingt auf die Rolle des Beifahrers. Im vergangenen Sommer übernahm man die Mehrheit am Spezial-Online-Händler unter anderem für Absperrtechnik sowie Baustellen- und Be-

triebsbedarf Stein HGS aus Seevetal. Eigentümer werden dabei die Kunden nicht unmittelbar, sondern über eine Fonds- und Treuhandstruktur. „Nach dem Verkauf unserer ersten Beteiligung brillen.de waren viele Nachbeurkundungen notwendig, die unsere Mandanten vornehmen mussten. Über einen Treuhänder lässt sich das einfacher gestalten“, sagt Lennertz.

Die Corona-Krise macht das Geschäft derzeit nicht einfacher. „Unsere Mandanten sehen dies ein wenig zwiespältig. Auf der einen Seite machen ihnen die gesundheitlichen Aspekte und die Nöte der kleinen Selbständigen Kummer, auf der anderen Seite sehen sie Chancen, die für sie selbst durch ihr Kapital nutzbar sind.“ Selbst Unternehmer, sähen sie jetzt Möglichkeiten, das ein oder andere Unternehmen unter dem fairen Wert zu erwerben und damit Chancen, die sich in einigen Jahren auszahlen könnten. „Wenn wir in ein Unternehmen investieren, geben wir den Alteigentümern die Möglichkeit zu einer Rückbeteiligung, um von der künftigen Weiterentwicklung des Unternehmens zu profitieren.“ Die Verkäufer investieren dann einen Teil des Kaufpreises in eine Beteiligung an der Erwerbengesellschaft. Lennertz ist in der aktuellen Krise auch sonst grundsätzlich optimistisch. Notenbanken und die Politik handelten entschlossener denn je, und das werde Wirkung entfalten. „Ich bin absolut sicher, dass es sehr schnell aus der Misere herausgehen wird“, sagt der Vermögensverwalter.